



2 **STUDIS..**
... zurück auf dem Campus.

4 **SPORTLER...**
... kämpfen um jeden Punkt.

5 **SINGLE...**
... von Måneskin veröffentlicht

7 **SUPERREICHE...**
... fliegen wieder auf.

Die Sonne scheint auf einen endlich wieder belebteren Campus – Eindrücke und Ausblicke.

Bild: kjan

RÜCKKEHR

Es geht wieder los

Sommerpause vorbei, Unis wieder auf. An den Hochschulen, in den Städten und global passiert wieder viel. Nicht alles davon ist gut, das meiste jedoch mindestens interessant.

Die Semesterferien sind vorbei, es ist endlich wieder etwas los an den deutschen Universitäten. Die erste Woche des Wintersemesters ist jedoch nicht nur von Vorfreude beherrscht: Während in Baden-Württemberg darüber nachgedacht wird, für Ausländer:innen aus nicht-EU Ländern die

Studiengebühren wieder einzuführen, sorgt ein Betrugsfall an der Uni Duisburg-Essen für Aufmerksamkeit. Auch international machen Skandale wieder von sich reden: die sogenannten Pandora-Papers enthüllen die fragwürdigen Finanzgeschäfte der Großen und Mächtigen. Ob der VFL Bochum den Herausforderungen der ersten Liga wirklich gewachsen ist, wirkt bisher ungewiss. Mit etwas Glück können wir uns über all diese Themen jedoch bald wieder von Angesicht zu Angesicht beschweren, denn das Leben kehrt auf den Campus zurück. Durchwachsene Nachrichten bei schönem Wetter erwarten Euch in dieser Ausgabe der **:bsz!**

:Die Redaktion

➔ MEHR IN DIESER AUSGABE

HILFE

Gegen Periodenarmut auf dem Campus

Die Hochschule für Gesundheit stellt kostenfreie Menstruationsprodukte für Menschen mit Uterus.

Fehlender Zugang zu Menstruationsprodukten: Das beschreibt den Begriff der Periodenarmut! Nach Berechnungen von Spiegel Online zahlen menstruierende Menschen um die 677 Euro für Hygiene-Produkte. Dies heißt aber auch, dass die Kosten dafür auch gedeckt werden müssen! Der ASTa der hsg und die HS Gesundheit möchten genau diesem Problem entgegenwirken. Ab sofort sind Menstruationsprodukte auf den Toiletten der Cafeteria und dem IT-Büro im Erdgeschoss zu finden.



Das Abgebot ist für Menstruierende geschaffen worden und dient als eine Art Pilotprojekt! Aus diesem Grund können sich Menschen mit Uterus bei den Initiator:innen dieser Maßnahme melden und auch Verbesserungsvorschläge hinterlegen.

Auch der Faktor Nachhaltigkeit wird nicht außer acht gelassen. Zwar werden Tampons in verschiedenen Größen, Binden und Slipeinlagen gestellt. Dennoch ist dem ASTa bewusst, dass es auch alternative und vor allem nachhaltige Produkte für Menstruierende gibt und stellt diese wie die Menstruationstassen/-cups, Periodenunterwäsche, Stoffbinden oder Periodenschwämmchen auch auf der Seite des ASTas vor. Allerdings sind diese Produkte nicht für jede Person finanziell erschwinglich und aus diesem Grund wird mit sofortiger Wirkung in den genannten Toiletten für Menstruierende ausgeholfen!

:Abena Appiah

:bszank – Die Glosse

Es herbstet! Wir sehnen den goldenen Oktober herbei! Langsam aber sicher nähern sich die sowieso schon niedrigen Temperaturen wieder dem Gefrierpunkt. Es ist wieder an der Zeit; holt die Wollpullis aus ihren Verstecken und greift zu den Heißgetränken Eurer Wahl. Vergesst bloß nicht die kuscheligen Jacken. Die kälteren Monate können doch ganz genießbar sein, oder? Doch Halt: Eine Beschäftigung wird da mal ganz schnell zur Tortur der besonderen Art. Das wäre? Ein ewiges und leidiges Thema: Bahnfahren. Oder vielleicht eher: Auf Bahnen und Züge und Busse und Ersatzfahrzeuge warten. Ich lieb's – und würde es fast schon als Hobby bezeichnen – mir bei Wind und Wetter den Arsch abzufrieren und am ganzen Leib zu zittern, weil ich a) noch irgendwie im Sommerflow stecke und nicht dick genug angezogen bin und b) ich einmal gehofft hatte, dass mein Zug pünktlich einfahren würde. Wie konnte ich so naiv sein.

:becc

➔ BESUCHE UNS IM NETZ

Alle Artikel und mehr im Internet unter:
Website | bszonline.de
Facebook | :bsz
Twitter | @bszbochum
Instagram | @bszbochum

FUSSBALL

Zwischenbilanz des VfL Bochum

Die Schwächen des VfL Bochum wurden in den letzten Spielen deutlich.

Als es Ende Mai soweit war und der VfL mit dem Sieg über Sandhausen nach über elf Jahren endlich wieder die Meisterschale der Zweiten Liga in den Händen halten durfte, hatte man doch allen Grund zur Zuversicht. Wer sich aber die Ergebnisse der Spiele in den letzten Wochen anschaut, ist eher ernüchtert zu sehen, dass es gerade mal vier Punkte im Sieg über Mainz (2:0) am 21. August und im Unentschieden gegen den VfB Stuttgart am 26. September zu holen gab und der VfL somit aktuell Vorletzter in der Bundesliga-Tabelle ist. In den fünf Niederlagen gegen Wolfsburg (0:1), Köln (1:2), Hertha (1:3), Bayern (0:7) und zuletzt gegen den RB Leipzig (0:3) zeigt sich, dass der VfL noch etwas schwächelt. Wirklich verwunderlich sind diese Ergebnisse bei der aktuellen Lage des VfL jedoch nicht. Mit insgesamt acht Neuzugängen ist man hoffnungsvoll in die Erste Bundesliga gestartet. Dass es dabei noch an Spielerfahrung der Mannschaft mangelt, war fast schon zu erwarten. Überzeugen konnten die Neuzugänge noch nicht so recht und neben der geringen Spielerfahrung kamen noch einige Verletzungen hinzu, was die Lage noch einmal besonders schwierig gestaltet. So ist momentan immer noch unklar, wann Torwart Paul Grave (Schulterverletzung), Mittelstürmer Luis Hartwig (Adduktorenverletzung) und Simon Zoller

(Kreuzbandriss) sowie Verteidiger Cristian Gamboa (Bänderverletzung) und Herbert Bockhorn (Muskelfasserriss) wieder einsatzbereit sind. Mit vier Spielern, die aufgrund von Verletzungen ausfallen, musste gehandelt werden. Die Lage ist so prekär, dass man sich dazu entschieden hat, drei Spieler zu leihen, um mit letzter Kraft den Platz in der Ersten Liga zu erhalten. Geliehen vom VfL Wolfsburg stand bis jetzt Mittelfeldspieler Elvis Rexhbecaj immer in der Startelf und kommt auf die meiste Spielzeit der Neuzugänge und macht dabei einen soliden Eindruck. Herthas Eduard Löwen, der zuletzt für die Olympischen Spiele 2021 mit dem deutschen Olympia-Team nach Tokio gereist ist, konnte nur im Spiel gegen Stuttgart und zuletzt gegen den niederländischen Verein NEC Nijmegen so wirklich überzeugen und zeigt noch Nachholbedarf in der Defensive. Anfang August holte man noch Konstantinos Stafylidis vom TSG Hoffenheim als Ersatz in der Verteidigung hinzu. Dieser konnte aber aufgrund von Verletzungen an keinem der Spiele teilnehmen. Hoffnungsschimmer sind jedoch trotzdem noch zu sehen. Der Mittelfeldspieler Patrick Osterhage konnte im Testspiel gegen NEC Nijmegen wirklich zeigen, was er drauf hat. Zurecht immer wieder für den Kader nominiert, bleibt hier die Hoffnung, im Mittelfeld einen talentierten Zuwachs verbuchen zu können. Im Kasten des VfL sieht es zumindest gesundheitlich auch sehr in Ordnung aus. Mit den zwei fitten Torhütern in Manuel Riemann und Michael Esser sollte hier erstmal eine stabile Aufstellung sichergestellt sein. Alles im Allem nicht leicht für den Trainer des VfL Bochum Thomas Reis, hier eine klare Linie zu fahren. Mit vielen Neuzugängen, die alle einfach noch mehr



Blau und weiß – die Fans stehen zum Verein.

Bild: ken

Zeit brauchen, um Spielerfahrungen als Mannschaft zu sammeln und vor allem in der Verteidigung noch aufzuholen. Geplagt von etlichen Ausfällen wegen Verletzungen bleibt die Lage beim VfL ungewiss. Jedoch bleibt die Hoffnung nach elf langen Jahren noch ein wenig den Platz in der Ersten Bundesliga beizubehalten.

:Artur Airich

PANDEMIEFOLGEN

Die Schäden minimieren

Unsere Stadt geht unter Oberbürgermeister Thomas Eiskirch aktiv gegen die Nachwirkungen der Pandemie vor.

Das Coronavirus brachte die Menschheit weltweit in eine in unserem Zeitalter bis dato unerfahrene Notlage. Zwar reagierten bekannterweise alle Länder mit verschiedenen Maßnahmen, Lockdowns und Reglementierungen, doch größtenteils erwischte uns das Virus unvorbereitet. Genauso unvorbereitet wie

auf eine internationale Pandemie sind viele Länder und Städte der Welt auf das Auffangen und Abfedern der teils kritischen und umfassenden Pandemiefolgen. Mit fallender Inzidenz und steigenden Impffzahlen nimmt sich nun die Stadt Bochum mit einem neu ins Leben gerufenen Projekt mit dem Namen „WiR gegen Corona“ insbesondere der psychosozialen Folgen der hinter uns liegenden und nachwirkenden Geschehnisse an. Der Stadt gehe es darum, die Pandemiesituation mit der gesamten Stadtgesellschaft gut zu bewältigen und zu überwinden. „WiR gegen Corona“ beinhaltet an die 100 Maßnahmen zur Eindämmung und Bekämpfung besagter Spätfolgen. Zur Finanzierung prüft die Stadt Bochum derzeit Fördermittel von Bund und Land. Nach dem Bochumer Oberbürgermeister Thomas Eiskirch wird die Stadt Bochum auch selbst Geld beisteuern. Allerdings ist zum jetzigen Zeitpunkt noch unklar, wie viel das Projekt insgesamt kosten wird, da sich einige der geplanten Maßnahmen noch im Aufbau befinden. Zudem ist bei Bedarf geplant, mit den Bochumer Hochschulen zusammenzuarbeiten, um bestehende und neue Maßnahmen weiterzuentwickeln und zu optimieren oder auch vollständig neue Handlungspläne zu entwerfen.

„WiR gegen Corona“ umfasst insgesamt fünf sogenannte „Handlungsfelder“, auf welche die angedachten Maßnahmen ein besonderes Augenmerk legen. Es wird sich zum einen auf Informationen, Aufklärung und Motivation konzentriert. Des Weiteren werden Kinder, Jugendliche und Familien in den Fokus gerückt. Es ist beispielsweise angedacht, bedürftigen Kindern und Jugendlichen Tablets

und mobile Internetverbindungen bereitzustellen. Darüber hinaus liegt ein weiterer Fokus auf Bildung, Wissenschaft und Kunst. Der vierte Bereich umfasst Sport, Bewegung und Gesundheit. Außerdem wird für Teilhabe, Inklusion und Integration gesorgt werden. In diesen Bereich fällt zum Beispiel die kostenlose Nutzung des Angebots der BOGESTRA für Bedürftige – speziell auf Kinder und Jugendliche soll geachtet werden. Diese Bevölkerungsgruppen wurden von der Pandemie besonders stark belastet. Für beide Gruppen wurde zum Beispiel schon ein kostenloser und digitaler Ferienpass bereitgestellt und es werden Förderungsmöglichkeiten für die schulischen Leistungen der Schüler:innen angeboten, die spezifisch in den Herbstferien genutzt werden können. Bisher wurden bereits einige weitere Maßnahmen des Pakets umgesetzt.

Dazu gehört beispielsweise die Kulturaktion „Fenster Auf!“, die es Künstler:innen ermöglichte und immer noch ermöglicht, an verschiedenen Orten in Bochum aufzutreten. Jeden Donnerstag ab 18 Uhr lassen sich coronakonform im Freien verschiedenste Darbietungen bewundern. Nähere Informationen dazu erhält Ihr bei Interesse auf der Website von „Fenster Auf!“, fenster-auf.org. Viele weitere Maßnahmen befinden sich noch im Aufbau und müssen noch durch die politischen Gremien abgesegnet werden. Dazu zählen die Einrichtung von zusätzlichen Traineestellen in der Schulsozialarbeit und kostenlose Vereinsmitgliedschaften für Erstklässler:innen.

:Rebecca Voeste



Während Corona oft vergessen – die Kleinsten unter uns.

Bild: CC0

KUNSTPROJEKT

Privilegien erleben durch Kunst

Emily Winkler lädt zum kritischen Weißsein ein! In der Wuppertaler Rathausgalerie ist sie Teil eines Kunstprojekts namens: Multiplikativ!

bsz: Emily, Wo sind wir hier, was machen wir hier?

Emily Winkler: Das ist eine Anti-Rassismus-Ausstellung mit einem Audioformat, die vor allem für weiß positionierte Menschen ausgerichtet ist, um sich so das erste Mal Themen wie Anti-Rassismus zu nähern und sich generell zu sensibilisieren. Es geht darum, zu verstehen, dass dieses Thema eine Berechtigung in Deutschland hat! Und vielleicht schaffe ich es auch, Menschen zu erreichen, die sich sonst nicht mit dieser Thematik auseinandersetzen würden.

Wie bist Du dazu gekommen, das Thema in einem Laden in Wuppertal künstlerisch zu präsentieren?

Multiplikativ ist ein Zusammenschluss diverser Künstler:innen, die Anfang des Jahres nach einem gemeinsamen Workshop mehr oder weniger gegründet haben. Wir haben als Kollektiv eben überlegt, hier in der Rathausgalerie Wuppertal die leerstehenden Ladenlokale quasi zu bespielen und gleichzeitig in einen Dialog mit den Menschen, die die Rathausgalerie besuchen, beziehungsweise eben nicht mehr besuchen, zu treten und die so ein bisschen teilhaben zu lassen und gemeinsam irgendwie. Unser Ziel ist es, mit Kunst

Diversität zu schaffen und darzustellen!

Und du beschäftigst dich ja mit dem kritischen Weißsein. Warum ist dir das so wichtig?

Ich gebe selbst an Schulen und Bildungseinrichtungen Anti-Rassismus-Workshops und arbeite dort vor allem mit Kindern und Jugendlichen. Aber mir ist es auch sehr wichtig, dass man versucht, in verschiedenen Altersgruppen für das Thema zu sensibilisieren. Ich möchte nicht immer der Erklärbar für alle sein und dann habe ich einfach gedacht, ich versuche das irgendwie darzustellen, wie ein Statement von mir, was sich die Menschen anhören können. Damit sie einen Einblick bekommen in meinen Alltag als Schwarze Mixed Frau. Ich teile meine Rassismuserfahrungen und mache gleichzeitig auch auf ganz verschiedene Diskriminierungsformen aufmerksam.

Was bedeutet kritisches Weißsein denn für dich?

Kritisches Weißsein bedeutet für mich vor allem, sich über seine Identität und seine Positionierung bewusst zu werden. Also heißt: zu reflektieren und sich seine Privilegien bewusst machen. Weiß positionierte Menschen müssen sich keine Gedanken über Dinge machen, über die ich nachdenken muss, weil sie einfach nicht betroffen sind! Dafür müssen

sie jedoch offen sein, um verschiedene Positionierungen und verschiedene Erfahrungen von Menschen in der Gesellschaft anzuerkennen, deren Stimmen einfach dann übersehen, überhört oder relativiert werden.

Was erhoffst Du Dir von Deinem Projekt?

Ich erhoffe mir davon, dass die Leute nochmal 'ne neue Perspektive bekommen beziehungsweise vielleicht mehr Interesse an dieser haben, wenn sie in diesem nicht klassischen Audio-Format angeboten wird. Der kritische Weißsein-Workshop funktioniert aber auch zum Beispiel für POCs. Sie können es einfach als eine Inspiration sehen, wie man vielleicht auch mit dem Thema selber umgehen kann.

Du siehst das quasi auch als eine Art Empowerment?

Also bei solchen Projekten passiert bei mir sehr viel! Vor allem, wenn es um Selbstreflexion geht. Ich kann Zeit für mich nehmen und schauen ok, was hätte ich vielleicht gebraucht oder was hätte mir vielleicht gut getan oder was tut mir in Situationen gut? Und das ist halt sehr oft der künstlerische Ausdruck. Insbesondere Collagen also, beziehungsweise Texte schreiben und sowas hilft mir sehr. Das Gespräch führte

:Abena Appiah



MUSIK

MAMMAMIA à la Måneskin

Die Erfolgsband des ESC meldet sich mit einer neuen Single und ausverkaufter Europa-Tournee zurück.

Die italienische Rockband Måneskin (dänisch für Mondschein) erlangte rasant Bekanntheit, nachdem sie in diesem Jahr im Mai den Eurovision Song Contest (ESC) in Rotterdam mit ihrem Song Zitti e buoni gewann. Der jungen, 2016 gegründeten Band, bestehend aus den Anfang zwanzigjährigen Damiano David, Victoria De Angelis, Ethan Torchio und Thomas Raggi, gelang bereits 2018 der Sprung an die Spitze der italienischen Charts mit ihrer Ballade Torna a casa. Zuvor wurden sie 2017 in der elften Staffel der Talentshow X Factor durch ihren besonderen Musikstil bekannt, der sich als eine Mischung aus Rock, Pop und Reggae manifestiert, und mit dem sie sogar das Finale erreichten. Gewonnen haben sie damals zwar nicht, obwohl sie als Favoriten gehandelt wurden, aber 2018 erschien dafür die erste LP Chosen. Nun, 2021, nach ihrem Erfolg in der niederländischen Stadt Rotterdam, gelang Måneskin der internationale Durchbruch als Senkrechtstarter.

Neben ihren populäreren Songs wie I Wanna Be Your Slave hält sich vor allem das Cover von Beggin' weltweit in den Charts, welches sich in eine schöne Covertradition einreicht: Beggin' wurde von

Bob Gaudio und Peggy Farina komponiert und ursprünglich 1967 durch die amerikanische Band The Four Seasons berühmt. Der Song wurde mehrmals gecovert, das bekannteste Cover stammte bisher aus dem Jahr 2007 von dem norwegischen Hip-Hop-Duo Madcon. Bei diesem Erfolg der Band muss natürlich nicht lange gewartet werden, bis Måneskin neue musikalische Häppchen an die Öffentlichkeit bringt. Am 8. Oktober veröffentlichte Måneskin nach reichlichen Teasern auf Instagram (unter anderem ein zehn sekündiges Video des Sängers Damiano David, der sich in Eigenregie MAMMAMIA knapp unter den Bauchnabel tätowiert) ihren neuen Song MAMMAMIA. Er wurde in Zusammenarbeit mit dem Musikproduzent Fabrizio Ferraguzzo produziert. Wer bei dem M-Wort zunächst dazu verleitet ist, ein konditioniertes „Here we go again!“ anzuschließen, das ABBA's gleichnamigen Welthit Mammamia von 1975 geschuldet ist, dem sei es nicht zu verdenken. Måneskin präsentiert uns allerdings einen Rock-Song, der keineswegs mit ABBA's Hit zu vergleichen wäre: Die erste neue Single seit dem ESC-Sieg setzt auf einen harten schnellen und beständigen Bass, ein wunderbares Stimmen-spiel von Sänger Damiano David und präsentiert sich insgesamt gewohnt rockig, experimentell und erfrischend. Thematisch geht es, und da gleicht Måneskin dann doch der schwedischen Popband ABBA, um eine, allgemein ausgedrückt, schwierige Liebes-situation und darüber hinaus um das Bild, das sich Personen von jemandem machen, ohne es zu hinterfragen. Insgesamt präsentieren uns die vier Bandmitglieder einen Ohrwurm, der das Potenzial hat, an ihren bisherigen Erfolg anzuknüpfen. Måneskin geht



Erinnert an The Rolling Stones Sticky Fingers (1971) - das Cover von MAMMAMIA

Screenshot: YouTube

momentan durch die Decke. Die Band wurde bereits vom Label Sony als „Überflieger des Jahres!“ titulierte und das durchaus zu Recht. Sie war und ist die erste italienische Band, die mit zwei Singles (I Wanna Be Your Slave und Beggin') gleichzeitig in den UK-Top-Ten vertreten ist. Darüber hinaus war die angesetzte Europatour für den Zeitraum von Dezember bis April innerhalb von zwei Stunden ausverkauft. Måneskin ist allerdings auch noch auf Festivals wie Rock am Ring zu sehen. Wer also die Chance nutzen möchte, um die italienische Band live zu sehen, sollte sich schleunigst um die letzten gehandelten Ebay-Tickets bemühen!

:Rebecca Voeste

KOMMENTAR

Sie streiten wieder

Kolonialverbrechen und Holocaust, wie stehen sie in Verbindung zueinander, und ist ein solcher Vergleich überhaupt zielführend, sinnvoll oder gar grundlegend relativierend und antisemitisch? Solche Fragen werden beim Historikerstreit 2.0 diskutiert.



In den Jahren 1986 und 1987 entbrannte im Feuilleton westdeutscher Zeitungen eine Kontroverse, die heute unter dem Namen „Historikerstreit“ bekannt ist. Grundlegendes Thema war dabei die Behandlung des Holocausts im Kontext der Geschichtsschreibung und gesellschaftlichen Erinnerung: Wie steht die Shoah in



Wie Erinnerung aussehen soll – Ein Diskurs der wohl nie abgeschlossen sein wird. Symbolbild

Relation zu anderen Genoziden und wie können die Taten des deutschen Faschismus in ein Identitätsstiftendes Geschichtsbild integriert werden? Ausschlaggebend waren Aussagen des Historikers und Philosophen Ernst Nolte zu Wurzeln des Holocausts in den Gulags der Sowjetunion, die Philosoph und Soziologe Jürgen Habermas scharf kritisierte. Nun befinden wir uns inmitten einer Debatte, die gern als Historikerstreit 2.0 bezeichnet wird.

Während Nolte im Historikerstreit noch einen rechts-konservativen Blickwinkel vertrat, kommt die Kritik am vermeintlichen Paradigma des Denkens und Redens über den Holocaust dieses Mal aus einer primär progressiven Richtung. So bezeichnete der australische Historiker A. Dirk Moses den Umgang der Deutschen mit der Erinnerung an den Holocaust als einen „Katechismus“ – eine beinahe religiöse Überzeugung von gewissen Tatsachen, die kein Abweichen zulässt. Der vorhergehende „alte Katechismus“, der die Verantwortung für den Holocaust in einigen, wenigen Personen sah, sei abgelöst worden durch die Umdeutung der Shoah zu einem „heiligen Trauma“ im Gedächtnis der Deutschen. Ein Trauma, das über sämtliche Vergleiche erhaben ist. Besonders die Erinnerung an den Kolonialismus, und die Internierungen und Genozide, die in seinem Namen stattfanden, würde dadurch in den Hintergrund gedrängt, und man erzeuge eine Opferhierarchie, bei der die Opfer des Holocausts stets an oberster Stelle stehen müsse, so sieht es der US-amerikanische Anglist und Literaturwissenschaftler Michael Rothberg. Im Gegensatz zu dem Standpunkt von x Nolte, geht damit jedoch keine Entlastung der Deutschen für den Holocaust einher, sondern vielmehr eine Ausweitung der Perspektive.

Ohne Kritik stehen diese Thesen jedoch nicht da. Anetta Kahane, Vorsitzende der Amadeu Antonio Stiftung, sieht darin nicht nur ein grundlegendes Missverständnis der Singularität des Holocausts. Nicht das Ausmaß, sondern die Qualität sei unterschiedlich, und Kolonialverbrechen – und die Erinnerung an sie – konkurrieren nicht mit dem Holocaust, sondern seien inhärent anderen Charakters. Schlussendlich, so sagte sie in einer Gesprächsrunde der Bildungsstätte Anne Frank, stünde dahinter ein Versuch zu „Delegitimieren“ mit dem Ziel, dass man „am Ende, ohne wenn und aber, Israel kritisieren und wenn's geht, abschaffen kann“. Der Vorwurf von ihr, und Gesprächspartner Dr. Patrice Poutus – Historiker und Migrationsforscher – ist, dass man gar nicht über die Kolonialverbrechen rede würde, sondern nur verlange, über den Holocaust weniger zu reden. Der ebenfalls am Gespräch beteiligte israelische Pädagoge und Direktor der Bildungsstätte Anne Frank gab außerdem zu denken, dass das von Moses und Rothberg dargestellte „Verbot“ historische Kontinuitäten darzustellen, in der Realität so nicht existiere, er jedoch eine gewisse Steifheit der Diskussionskultur sieht, und vor allem rechte und konservative Kräfte versuchten, mit Verweis auf den Holocaust den Diskurs zum Kolonialismus aus der Öffentlichkeit zu drängen. Der Diskurs um diese Fragen scheint offensichtlich im vollen Gange zu sein, und es wird interessant zu beobachten sein, wie er sich weiter entwickelt. Eine stärkere Präsenz des Gedächtnis an Kolonialverbrechen wird ein Umdenken in der Erinnerungskultur wohl unabdingbar machen. Wie es schlussendlich aussehen wird, wird sich jedoch erst mit der Zeit zeigen.

:Jan-Krischan Spohr

KOMMENTAR

Alkohol in der Uni

Das neue Semester beginnt und damit geht die Ersti-Woche Hand in Hand. Das bedeutet für viele Alkoholkonsum und für manche lieber nicht.



Wir sind jung und naiv und gehen vielleicht beim Durch der Stadt Schlendern mal an einer Schnapsleiche vorbei. Vielleicht haben wir einen Alkoholik im entfernten Familienkreis. Ob vom Dorf oder in der Großstadt aufgewachsen – überall gibt es Menschen, die sich darüber profilieren wollen, wie viel (harten) Alkohol sie konsumieren können. Das hört im Studium oder der Ausbildung nicht unbedingt auf. Zwar versprechen die Hallen einer Universität Bildung, angeregte Diskussionen und manchmal auch stärkere politische Ansichten, die sich herrlich formulieren lassen, aber zu Beginn des Studiums wartet auf die neuen Gesichter die Ersti-Woche, welche zu einem bedeutenden Teil von den Fachschaften ausgerichtet wird.

Ob Physiker:innen, Sozialwissenschaftler:innen oder Sportler:innen, den obligatorischen Gang ins Bermuda3Eck für eine Kneipentour oder das provisorische Flunkyball-Turnier bergen einige Studiengänge. Sie sollen Spaß machen und dienen dem Kennenlernen der Leute. Allesamt haben sie löbliche Ziele, aber was ist mit Menschen, die aus ihren ganz persönlichen Gründen partout nicht trinken wollen? Beim Flunkyball dürfen sie häufig nicht mitspielen (und/oder wollen es nicht)

und bei der Kneipentour müssen sie sich rechtfertigen, erklären oder sogar verteidigen. Dabei reden wir von der Volksdroge schlechthin, die überall verherrlicht wird.

Es ist wie mit vielem, warum müssen sich diejenigen, die nicht der Norm entsprechen, einer Befragung unterziehen? Und warum gibt es nicht viel mehr Angebote, die diese Befragung außen vor lassen? Man muss doch nicht gleich als Paradiesvogel unter den Schnapsdrosseln gelten, nur weil die einzige große Kennenlernaktion mit dem Drink in der Hand einhergeht. Flunkyball ist nichts anderes als Winkerschach mit Alkohol und wenn ein Mensch lieber Cola oder Kaffee trinkt als Bier, ist das doch auch egal.

In Deutschland gab es 2018 drei Millionen Menschen mit einer alkoholbezogenen Störung im Alter zwischen 18 und 64 Jahren, laut der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen e.V. Das ist nicht cool und damit sollten wir uns nicht profilieren. Und es wird nicht besser, wenn wir Leute nur durch Trinkspiele kennenlernen und andere Menschen komisch anmachen, weil sie keinen Alkohol trinken. Wie viele haben sich schon einmal gesagt: „Shit, ich mach' lieber einen Monat Pause vom Alkohol, ich hab's echt übertrieben“. Und wie viele schaffen das? Wie viele reagierten schon aggressiv, nur weil ein:e Freund:in meinte, er:sie findet den Konsum zu hoch.

Aus dem Alkohol-Loch rauszukommen, ist gar nicht so einfach, wenn man es mal übertrieben hat. Im



Symbolbild

schlimmsten Fall beginnt man zu zittern, man wird unruhig, gereizt und launisch. Das Herz schlägt schneller und man denkt sich, dass Alkohol helfen würde. Weil man immer auf etwas Bekanntes zurückgreift. Doch genau da liegt die Crux.

Ein weiterer blöder Effekt tritt bei Leuten auf, die einfach keinen Alkohol vertragen. Warum bringen wir Leute dazu und befeuern sie teilweise, wenn wir merken, dass die zu Arschlöchern werden, wenn sie trinken. Die Partys gehen unter 3G-Regulatur wieder los und die Meute kommt wieder zum Vorschein, welche keine Skrupel kennt, welche ein erhöhtes Aggressionspotential aufweist und welche sich auf Hauspartys einfach daneben benimmt.

Deswegen verstehe ich nicht, warum die Kennenlernaktionen an der Uni zu einem so großen Teil immer Alkohol einschließen. Wenn die Leute cool sind, dann ist es doch schnurpiegegal, was man macht.

:Lukas Simon Quentin

Die Pandora Papers

Panama Papers, Pandora Papers: Bei diesen sogenannten Papers handelt es sich um eine Vielzahl an Dokumenten, deren Existenz international bekannte Persönlichkeiten wie reiche Personen, Spitzenpolitiker:innen, Prominente und Sportstars in Bedrängnis bringen dürfte und beispielsweise geheime Geldanlagen aufdeckt. Die 11,5 Millionen Dokumente, die bei einem Datenleck von einer Briefkastenfirma in Panama freigegeben worden sind, gelangten am 3. April 2016 an die Öffentlichkeit. Die Pandora Papers sind mit ihrem Leak am 3. Oktober ganz aktuell – es handelt sich um rund 12 Millionen vertrauliche Unterlagen.

WAS IST PASSIERT?

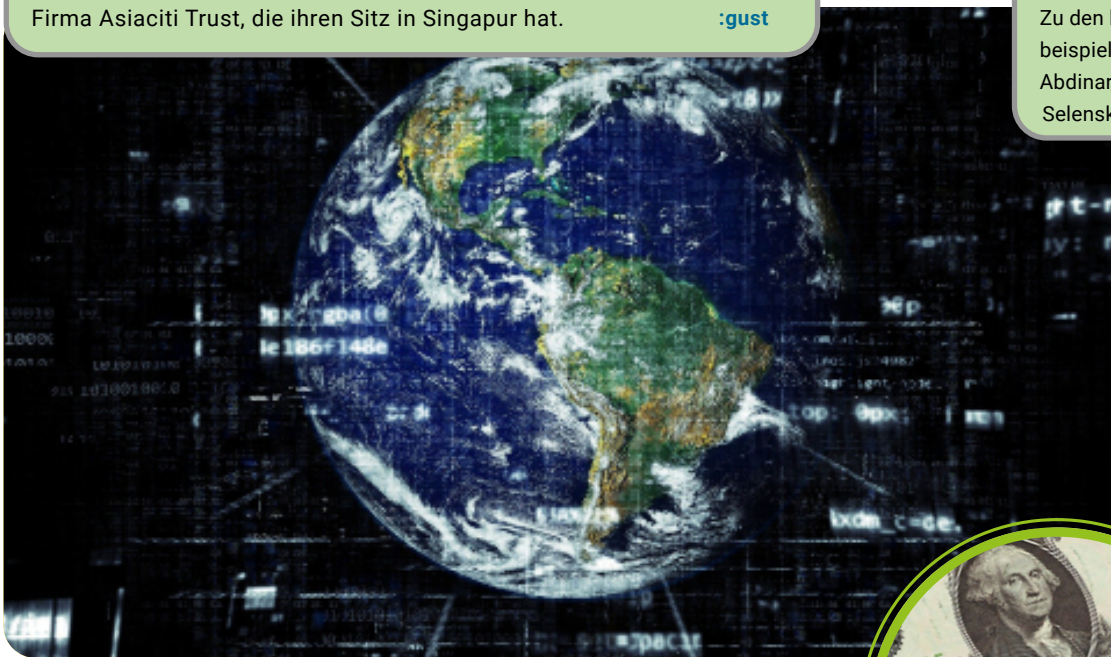
Sonntag, der 3. Oktober 2021: die Pandora Papers werden veröffentlicht. 11,9 Millionen vertrauliche Unterlagen mit einer Größe von 1,4 Terabyte, davon über sechs Millionen Dokumente und 1,3 Millionen E-Mails, die von mehr als 600 Journalist:innen weltweit untersucht wurden. Die Daten wurden dem Internationalen Konsortium für Investigative Journalistinnen und Journalisten (ICIJ) übermittelt, die Quelle dieser Daten bleibt jedoch anonym. In den Pandora Papers geht es um Briefkastenfirmen, die Superreichen dabei helfen, Geldflüsse zu verstecken. Briefkastenfirmen sind Firmen, die nur auf dem Papier existieren und die Identität der:des wahren Besitzer:in verschleiern sollen. Briefkastenfirmen sind an sich legal und jede:r kann eine gründen, sofern das Geld dafür vorhanden ist. Jedoch werden diese Firmen-Konstrukte häufig zu Steuerhinterziehungen oder für Geldwäsche verwendet. Deren Sitz ist häufig in Ländern angesiedelt, deren Gesetze eine Grauzone von Geldwäsche, Steuerhinterziehung und allgemein eine niedrige Steuer zulässt. Die Unterlagen der Pandora Papers stammen von 14 Offshore-Providern, die mit bekannten Namen aus Politik und Popkultur zusammengearbeitet haben. Einer der bekanntesten Provider ist die Firma Asiatic Trust, die ihren Sitz in Singapur hat.

:gust

WER IST BETROFFEN?

Insgesamt sprechen wir über eine Vielzahl von betroffenen Persönlichkeiten. Dazu zählen 35 amtierende und ehemalige Staatsoberhäupter oder Regierungschef:innen, mindestens 330 Politiker:innen und Beamte aus 91 Ländern sowie 130 Milliardär:innen, welche in den Pandora Papers Erwähnung finden. Es sind zwei deutsche Frauen bekannt, die von dem Datenleck betroffen sind. Die deutsche Unternehmerin und adelige Corinna zu Sayn-Wittgenstein-Sayn, eine enge Freundin des ehemaligen spanischen Königs Juan Carlos I., der auch in den Panama Papers genannt wird, ist nicht zum ersten Mal in Bestechungsmachenschaften und Geldtransferegeschichten verwickelt: Sie wurde bereits in den Paradise Papers, am 5. November 2017 veröffentlicht, im Zusammenhang mit Steuervermeidung genannt. Des Weiteren ist die Schauspielerin Claudia Schiffer betroffen. Die Pandora Papers offenbaren, dass sie mit Offshore-Finanzkonstruktionen Steuerflucht und Steuerhinterziehung begangen haben soll. Zu den bekannten amtierenden Staatsoberhäuptern zählen beispielsweise Abdullah II, der König von Jordanien, Luis Abdinär, Präsident der Dominikanischen Republik, Wladimir Selenski, Präsident der Ukraine.

:becc



Ein Datenleck, dass durch die ganze Welt geht - Die Pandora Papers.

Symbolbild



GELD, MACHT & DRECKIGE GESCHÄFTE

Die Pandora Papers beweisen: die Reichen schaffen es mit Tricks und Tipps von anderen Superreichen immer reicher zu werden und geföhlt stecken alle unter einer Decke – oder die Namen stehen zusammen auf einem der knapp 12 Millionen Dokumente über Offshore-Geschäfte und Steuerbetrug. Es ist eine Art Machtdemonstration, Macht, die durch Geld verliehen wurde, dass sich einige Persönlichkeiten über herrschende Gesetze erheben und aus eigener Kraft eine Zwei-Klassen-Gesellschaft erzwingen, in der sie ihr eigenes Vorgehen durchziehen können. Für die da oben scheinen bestimmte Regeln außer Kraft gesetzt worden zu sein. Und so bewegt sich der Diskurs über solche Datenleaks wie den der Panama Papers in einem ganz wichtigen, elementaren Kontext: Es geht schlichtweg und grundlegend um Demokratie und ihren Erhalt. Die Panama Papers aufzudecken, das war wichtige und richtige Arbeit und es sind die weltweit arbeitenden Reporter:innen, Journalist:innen und weitere Mitarbeiter:innen, die der von Gier geleiteten Macht des Geldes eine viel wichtigere Kraft in einem Hydra-Kampf entgegensetzen: das Streben nach Aufklärung, nach Gerechtigkeit und damit auch nach der Erhaltung unserer Demokratie. :becc



IMPRESSUM

:bsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzeitung

Herausgeber: AstA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Ron Agethen, Talha Demirci

Redaktion dieser Ausgabe: Artur Airich (afa), Rebecca Voeste (becc), Abena Appiah (bena), Augustina Berger (gust), Henry Klur (hakl), Kendra Smielowski (ken), Jan-Krischan Spohr (kjan), Leon Wystrychowski (lewy), Lukas Simon Quentin (luq), Stefan Moll (stem)

V. i. S. d. P.: Artur Airich
Anschrift:

:bsz
c/o AstA der Ruhr-Universität Bochum
SH Raum 081
Universitätsstr. 150
44780 Bochum
Fon: 0234 32-26900
E-Mail: redaktion@bszonline.de

Im Netz: www.bszonline.de,
facebook.com/bszbochum
twitter.com/bszbochum
instagram.com/bszbochum

Bildnachweise: S.1 Anreißer:CC0 S.1 rund: LessHome; Wolfgang Goergens; S.2 Rund: bena; S.4 rund (alle): bena; S.5. rund: fufu;

Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wider, sondern sind in erster Linie Werke ihrer Verfasser:innen.

KORRUPTION

Für 800 Euro zum Abschluss

An der Uni Duisburg-Essen soll eine Sachbearbeiterin Noten gegen Geld ausgebessert haben. Die Polizei ermittelt.

An der Uni Duisburg-Essen (UDE) haben Studierende der Wirtschaftswissenschaften offenbar seit mindestens vier Jahren die Möglichkeit gehabt, ihre Klausurnoten gegen Bares aufbessern zu lassen. Für schlappe 800 Euro konnten sich angehende Wirtschaftswissenschaftler:innen ein „durchgefallen“ oder ein „nicht erschienen“ in eine 4,0 umwandeln lassen. Jede weitere Hochstufung um eine Drittelnote kostete zusätzliche 50 Euro. Diese happige Preistabelle geht aus einem Bericht der WAZ hervor, die vergangene Woche als erste über den Fall berichtete. Sie stützte sich dabei auf die Angaben von Kriminalpolizei, Staatsanwaltschaft und dem Pressesprecher der UDE.

Dem Bericht zufolge hat die 38-jährige Verwaltungsmitarbeiterin, die seit 2009 für die Universität tätig ist, im Zeitraum 2017 bis 2020 mindestens um die 160 Klausuren von rund 50 Studierenden manipuliert – im Schnitt kamen auf jede:n der Betroffenen also mehr als drei unrechtmäßige Eingriffe. Allerdings laufen die Ermittlungen noch und werden laut WAZ auch auf den Zeitraum 2009 bis 2017 ausgedehnt. Bereits Mitte September hatte die Kripo eine Hausdurchsuchung bei der beschuldigten Sachbearbeiterin angeordnet, seitdem



Uni Duisburg-Essen: Bessere Noten gegen Banknoten.

Bild: lewy

stehen offenbar auch die in den Fall involvierten Studierende beziehungsweise ehemaligen Studierende im Fadenkreuz und müssen mit Durchsuchungsbeschlüssen rechnen. Für letztere hängt von den Ermittlungen mehr ab, als nur die Frage, ob sie möglicherweise wegen Bestechung angeklagt werden. Offenbar geht es nämlich um mehrere Fälle, in denen die Beschuldigten bereits BA- und MA-Abschlüsse oder aber Staatsexamina erworben haben. Diese werden ihnen nun aberkannt, wodurch sich weitere Folgen für die auf diesen Bildungsgraden aufgebauten Berufskarrieren ergeben. So berichtet die WAZ etwa von einer Studentin, die jetzt ihr Referendariat abbrechen muss. Ins Rollen waren die Ermittlungen gekommen, weil ein anonymes Tipp bei der Universitätsleitung eingegangen war. Diesem sei zunächst uniintern nachgegangen worden, bevor man schließlich die Polizei eingeschaltet habe, so ein UDE-Sprecher.

:Leon Wystrychowski

DISKRIMINIERUNG

Ausländer:innen sollen mehr blechen

In Baden-Württemberg müssen ausländische Studierende seit vier Jahren Studiengebühren zahlen. Diese könnten nun weiter steigen.

Bereits seit dem Wintersemester 2017/18 gelten in Baden-Württemberg als einziges Bundesland Studiengebühren für ausländische Studierende, die nicht aus der EU kommen: 3.000 Euro müssen sie jährlich auf den Tisch legen. Zu verdanken haben sie das der Landesregierung aus CDU und Grünen. Seither geht unter Studierendenvertreter:innen die Sorge um, dass der schwarz-grüne Vorstoß zur Blaupause für ähnliche Projekte in anderen Bundesländern werden könnte. Nun aber besteht die Befürchtung, dass Schwarz-Grün in Stuttgart anzieht, denn der Finanzausschuss des baden-württembergischen Landtags empfahl „eine Erhöhung der Studiengebühren für internationale Studierende um mindestens 10 Prozent zu prüfen“.

Diese Empfehlung wiesen der Bundesverband ausländischer Studierender (BAS) und das Aktionsbündnis gegen Bildungs- und Studiengebühren (ABS) in einem offenen Schreiben empört zurück und forderten Landtag und Landesregierung auf, Abstand von solchen Plänen zu nehmen. Insbesondere kritisieren BAS und ABS, dass über solche Maßnahmen mitten in der Pandemie nachgedacht werde, „in der Studierende, insbesondere ausländische, bereits massiv finanziell unter Druck stehen“. Studiengebühren verschärften

diese Situation und würden ausländische Studierende von der Teilhabe an Bildung ausschließen. Insbesondere die Grünen werden dafür angegangen, dass sie im Bundestagswahlkampf auf Stimmenfang gingen, indem sie gegen Studiengebühren eintraten, während sie zugleich darüber nachdachten, die selbst eingeführten Gebühren für ausländische Studierende weiter anzuheben. Zwar hat das baden-württembergische Wissenschaftsministerium auf Anfrage mitgeteilt, dass man derzeit keine konkrete Erhöhung plane, gleichwohl halte man sich eine „Hintertür“ offen, so die Tageszeitung Junge Welt. Für BAS und ABS dürfte dies ohnehin kaum reichen. Schließlich verlangen sie nicht nur, dass die Studiengebühren nicht weiter angehoben werden, sondern sie fordern ganz grundsätzlich „zur sofortigen Abschaffung der Studiengebühren gegen ausländische Studierende auf“.

:Leon Wystrychowski



Falscher Pass? Das wird teuer.

Bild: lewy

Tests und Regeln für ausländische Studis

Corona. Wie in der letzten Ausgabe (:bsz 1303) berichtet wurde, tut sich die Bundesregierung bislang schwer, was die Corona-Regelungen für ausländische Studierende angeht. So gelten Personen, die mit einem in Deutschland nicht anerkannten Impfstoff behandelt wurden, bislang als ungeimpft und müssen sich entsprechend der 3G-Regelungen regelmäßig amtlich testen lassen, um etwa an Präsenzveranstaltungen teilnehmen zu dürfen. Weil die Tests in den Testzentren seit dieser Woche grundsätzlich nicht mehr kostenlos sind, forderten Vertretungen der Hochschulen und der Studierendenschaft das Gesundheits- und Bildungsministerium auf, Abhilfe in dieser Angelegenheit zu schaffen. Mittlerweile gibt es ein wenig Bewegung: Wer mit einem nicht anerkannten Impfstoff geimpft wurde, erhält vorerst bis zum 31.12.2021 weiterhin kostenlose Corona-Tests. Dazu müssen die Betroffenen stets ihren Impfnachweis aus dem Heimatland und eine aktuelle Studienbescheinigung mit zum Testzentrum bringen. Was Empfehlungen bezüglich Kreuz- oder Booster-Impfungen in Verbindung mit den nicht anerkannten Impfstoffen angeht, ist man dagegen noch nicht weiter. Die neuesten Infos findet man unter: www.ruhr-uni-bochum.de/de/fragen-und-antworten-fuer-internationale-studierende. Dort findet sich unter anderem auch eine Liste aller anerkannten Impfstoffe sowie Verlinkungen zu Bochumer Arztpraxen, in denen man sich als internationale:r Studierende:r impfen lassen kann.

:lewy

Tanzalarm!

AStA. Ab dem 13. und 14. Oktober heißt es großes Kennenlernen, ehe es auf die große Tanzbühne geht! Der AStA-Tanzkreis lädt wieder ein! Im AusländerInnen Zentrum des Studierendenhauses heißt es dann erstmal beschnuppern und schauen, wer die Kurse leitet und wer vielleicht der:die potentielle Tanzpartner:in werden könnte! Wie immer gibt es Kurse zu Standard und lateinamerikanischen Tänzen. Ab dem 20. Oktober heißt es dann 14 Semesterwochenstunden jeden Mittwoch und Donnerstag das Tanzbein schwingen. Die Preise variieren von Kurs zu Kurs! Für Fans von Salsa, Bachata oder Kizomba liegen die Preise für Studis bei fünf Euro pro Woche oder sechs Euro für externe Teilnehmer:innen. Die Standard und Lateinkurse kosten für als Paar zehn Euro pro Stunde, für einzelne Teilnehmer:innen elf Euro pro Stunde und für nicht Studierende 12 Euro! Der Tanzkurs darf nur bei Einhaltung der 3-G Regel stattfinden! Heißt also geimpfte, getestete oder genesene Personen dürfen an den Kursen teilnehmen. Wichtig hierbei die Tests dürfen nicht älter als 48 Stunden sein.

Ihr habt Interesse und wollt Euch gerne für einen Tanzkurs anmelden? Dann schaut auf asta-bochum.de/anmeldung-tanzkurse/ vorbei! Dort bekommt Ihr auch noch alle Notwendigen Informationen bezüglich der Coronaregelungen. Also schnappt Euch eine:n Partner:in und ab aufs Parkett!

:bena

Only 90s kids will remember...

...den Campus der Ruhr-Universität. Das Gefühl hatte man in den Monaten seit März 2020 nicht selten. Viele neue Studierende waren nie auf dem Campus, und wenn, dann haben sie ihn als geisterhaften Ort der Stille wahrgenommen – ruhig genug für Uhu-Küken ([ibsz 1253](#)). Jetzt gibt es erstmals wieder die Aussicht auf ein längerfristig funktionierendes Hybridsemester, das nicht nach wenigen Wochen wieder eingestampft wird, und sowohl Erstis als auch alle anderen haben wieder die Gelegenheit den Campus zu erkunden und zumindest einen Vorgeschmack zu kriegen, wie das Unileben mal aussah. Ich habe mich für Euch auf die gefährliche Reise Richtung Ruhr-Universität gemacht, und mich in der ersten Woche des neuen Semesters mal umgeschaut, wie es auf dem Campus aussieht, und wie es sich anfühlt, wieder über einen belebteren Campus zu laufen.

Wie sieht's aus?

Jede Anreise zur RUB hatte in letzter Zeit für mich folgende Gemeinsamkeiten: Zugausfälle und -verspätungen, überfüllte Regionalbahn und U35, sowie zu fragwürdigen Zeiten schon alkoholisierte Studis. Ob mich diese Tatsachen nun frustrierten oder nostalgisch machten, kann ich noch nicht klar sagen. Als ich auf dem Weg von der Haltestelle, über die gute, alte Dr.-Gerhard-Petschelt-Brücke (merkt Euch den Namen für alle eventuell noch anstehenden Ersti-Quizzes), an dem wiedereröffneten Kulturcafé und der Universitätsbibliothek vorbei Richtung Audimax spazierte, überkamen mich auch sehr unterschiedliche Emotionen. Einerseits ist der Campus in den vergangenen anderthalb Jahren auch nicht schöner geworden: Eingeworfene Scheiben, Flatterband und Absperrungen prägen die Ästhetik weiterhin genauso wie Beton und eine gewisse, allgemeine Monotonie. Überall wird gebaut, renoviert

oder abgerissen. Doch die Sonne schien, kleine Gruppen kamen einem quatschend entgegen, mal einen Kaffee in der Hand, mal einen Pizzakarton oder eine andere Mahlzeit. Hin und wieder ging jemand voran und zeigte und erklärte den neuen Studierenden die wichtigsten Ecken und Orte. Die Schlangen vor Q-West und Little Q waren lang, die Wiesen und Treppen vor den G-Gebäuden gut besetzt mit Pause machenden Leuten. Selbst die Betonterrassen und eher spärlichen Grünflächen zwischen I- und N-Gebäuden waren wieder so voll mit Menschen, wie sie seit längerer Zeit nicht waren. Was soll ich sagen, alles in allem stellte sich bei mir endlich so etwas wie Vorfreude auf das Wintersemester ein, statt nur Sorge und Bedenken. Dass sich nicht alle freuen können ([ibsz 1304](#)), und gewisse Bedenken auch angebracht sind (siehe Seite 6), sollte man jedoch nicht vergessen.

Was sagen die Leute?

Unter denen, die ich nach ihrem Eindruck vom Campus gefragt habe, schien am verbreitetsten zu sein, dass man sich freue, endlich mal diesen eigentlich im Studium so zentralen Ort auch mal mit eigenen Augen zu sehen und mit eigenen Füßen erkunden zu können. Auch die Fachschaftsräte sind erleichtert und erfreut, dass Veranstaltungen für die Erstis endlich wieder in Präsenz stattfinden. Für den FSR Anglistik beispielsweise ist das, was aktuell möglich ist, zwar noch weit entfernt vom eigentlich gewohnten Standard, jedoch bereits eine enorme Verbesserung. Neben Veranstaltungen in Präsenz – mit Impfung, Genesung oder Test als Voraussetzung – habe man jedoch weiterhin auch digitale Formate angeboten, um auch diejenigen anzusprechen, die aus verschiedenen Gründen noch nicht wieder zum Campus wollen oder können. Auch der Fachschaftsrat Mathe und Informatik war – abgesehen von allgemein üblichen Organisationsproblemen – zufrieden mit dem Ablauf ihrer Campus-Touren und unter den Erstis hat allgemein gute Laune geherrscht. Ähnlich sah es beim FSR Geschichte aus, der seine Erstis mit einer Liste an Orten, die sie finden mussten, über den Campus schickte. Nach der heißen Suche nach der UB, einem der gern für Verwirrung sorgenden GABF-Räume und dem Raum des FSR selbst wartete am Ende eine Überraschung in Pizza-Form bei Falcone am Uni-Center auf alle Teilnehmer:innen. „Vor allem die Rallye kam sehr gut an! Schon vorher konnten wir nicht alle zulassen, die mitmachen wollten, was ja zeigt, wie gerne auch Präsenz erwünscht ist“, beschrieb es eine der Organisatorinnen im Nachhinein. Sehr zufrieden wirkte auch der Fachschaftsrat Sozialwissenschaft: „Wir haben sogar Anfragen bekommen, ob man so eine Rallye nicht auch noch mal für Zweit- und Drittsemester organisieren kann.“ So hätten alle Spaß gehabt, sich kreativ an den gestellten Aufgaben der Rallye beteiligt und es gab im Nachhinein auch viel gute Rückmeldung. Besonders für die Vernetzung, um den Anschluss im Studium nicht verlieren und im neuen Umfeld neue Bekannt- und Freundschaften zu finden, sind Veranstaltungen wie diese kaum zu ersetzen, und die hohe Teilnahme und positive Rückmeldung zeigt, dass auf jeden Fall Bedarf besteht. Hoffen wir darauf, dass in Zukunft solche Formate weiterhin, und mit weniger Einschränkungen, stattfinden können. Für ein besseres Studium und Leben am Campus.

Text und Bilder: **Jan-Krischan**
Spohr

Explosion am Uni-Center

Kriminalität. Laut einer Meldung der Bochumer Polizei gab es am 7. Oktober um 2 Uhr einen lauten Knall am Uni-Center auf der gegenüberliegenden Straßenseite der Ruhr-Universität. Drei Geldautomaten im Selbstbedienungsraum der Sparkasse wurden gesprengt, und sowohl der Raum als auch umliegende Geschäfte stark beschädigt. Ob Geld erbeutet wurde, ist bisher nicht bekannt, und die Polizei fahndet nach mehreren, nicht näher beschriebenen Täter:innen. Die Decke und Wände der nach dem Vorfall gesperrten Unterführung wurden bei der Explosion ebenso beschädigt wie das benachbarte Restaurant Burger Brothers. Die Statik des Gebäudes sei nicht beeinträchtigt, jedoch ist es weiterhin unklar, wie groß der Schaden ist und wie lang die Reparaturen dauern werden. Wer Geld abheben muss, kann stattdessen die Geschäftsstelle Hustadt, Auf dem Backenberg 3, nutzen. Wer etwas gesehen oder gehört hat, und sachdienliche Hinweise zu den Täter:innen hat, soll sich unter 0234/909-4135 bei der Polizei melden. [:kjan](#)

RadEntscheid

Am Freitag, den 08.10.21, habe ich mit Marek Nierychlo und Jörg Härterich vom RadEntscheid Bochum ein Interview geführt.
Das Bürger:innenbegehren mit mehr Lebensqualität als Ziel

:bsz: Was ist der RadEntscheid?

Jörg Härterich: Beim RadEntscheid handelt es sich um ein Bürger:innenbegehren, was das Ziel hat, die Radinfrastruktur in Bochum in den nächsten neun Jahren zu verbessern. Das haben wir auf sieben konkrete Ziele heruntergebrochen, die eben mehr Lebensqualität, sicherere Straßen und auch ein attraktiveres Bochum schaffen sollen. Und wir fordern vor allem erst mal den Ausbau des Alltagsradnetzes auf den Hauptverkehrsstraßen und auf den Nebenstraßen 20 km neue Radwege pro Jahr. Dabei sollen gleichzeitig noch gewisse Mindestanforderungen erfüllt werden, was die Sicherheit und die Breite von den Radwegen angeht und insbesondere fordern wir auch, dass an Kreuzungen, wo die Sicherheit nicht gewährleistet ist, entsprechend umgebaut wird. Dann möchten wir gerne noch Radschulwegpläne, sodass Schüler:innen leichter zur Schule kommen können mit dem Fahrrad und wir fordern den Ausbau von Fahrradabstellplätzen hauptsächlich in der Nähe von Bahnstationen.

Was vom AGFS gefordert wird, reicht dem RadEntscheid nicht?

Marek Nierychlo: Leider ist es so, dass Bochum schon seit 2016 in dem Verbund ist, und wir nicht sehen, dass deshalb wirklich etwas passiert. Wir sehen immer noch Gehwege, die nur ein Meter breit sind während daneben drei Meter für einen Autoparkplatz freigelassen wird. Das entspricht nicht der Idee der AGFS die Städte fußgänger- und radfahrerfreundlicher zu machen.

In Punkt 7 [des RadEntscheids] wird Transparenz gefordert, aber Ihr seid nicht dafür, einen Kontrollmechanismus einzuführen oder eine Teilhabe an der Planung?

J: Man kann nicht erwarten, dass es Vertragsstrafen gibt, wenn die Ziele nicht Jahr für Jahr erreicht werden. Aber wir wollen zumindest, dass dann auch klar gesagt wird, wo Probleme sind und dass man dann gegebenenfalls vehement gegensteuern kann, wenn die Ziele deutlich verfehlt werden.

Die Beteiligung der Bürger:innen ist für uns ein wichtiger Punkt, weil wir bisher beobachten, dass die Stadt Bochum vor allem dort kleine Stücke an Radwegen ausbaut oder neu einrichtet, wo sowieso grade eine Baustelle ist. Wenn man dagegen die Bürger:innen beteiligt, kommt viel mehr auf den Tisch, wo Radwege nötig und sinnvoll sind und das sollte auch wirklich bei der Planung berücksichtigt werden. Nicht nur wo die Straße aus anderen Gründen aufgerissen wird.

M: Und auch hierfür ein Beispiel aus der aktuellen Situation an der Wittener Straße. Da hat man für Baumscheiben einen Gehweg saniert und gleichzeitig einen Zwei-Richtung-Radweg saniert und hat, nachdem die Baustelle fast vollendet ist, festgestellt, dass es überhaupt keinen Radweg mehr geben darf, weil die Bedingungen dafür nicht mehr erfüllt sind. Also lässt man halt den Radweg komplett weg. Ich weiß nicht, wie eine Verwaltung arbeitet, aber ich finde es sehr überraschend – vorher macht man sich einen Plan, wie groß Baumscheiben sind, also weiß man wie viel Restbreite für einen Gehweg oder Radweg vorhanden ist, und jetzt ist man ganz verwundert in der Verwaltung, dass der Platz einfach nicht mehr ausreicht und man muss tatsächlich diesen Zwei-Richtungs-Radweg aufheben.



Das ist auch ein Beispiel dafür, bei dem man sagen muss, man muss das Ganze zu Ende denken und wir können mit dem Bürger:innen Entscheid darauf pochen: Ihr habt es doch so unterschrieben. Ihr habt gesagt, Ihr wollt es. Jetzt kann man halt sagen: ja, da kommt einfach kein Radweg hin, irgendwann werden wir es umbauen. Mit dem RadEntscheid, wenn er tatsächlich umgesetzt werden müsste, geht das nicht mehr so einfach. Man kann dem Ganzen Nachdruck verleihen.

Wo findet man den RadEntscheid, wie viele Stimmen habt Ihr, wie viele wollt Ihr haben?

M: Aktuell haben wir 10.500 (Stand 7.10.). 12.000 gültige müssen wir haben, wir wollen aber deutlich mehr Unterschriften, damit wir die offizielle Anforderung für ein Bürgerbegehren erreichen. Mit den zusätzlichen Unterschriften sind wir auf der sicheren Seite, auch wenn Stimmen ungültig sind, weil jemand nicht in Bochum wohnt, Gänsefüßchen benutzt hat, um etwas zu wiederholen oder weil die Unterschrift fehlt.

J: Ich wollte noch zur Uni sagen, also wir planen in der ganzen ersten Vorlesungswoche immer zwischen 10 und 14 Uhr auf der Brücke von der U-Bahn Station zum Campus einen kleinen Stand zu haben, bei dem man sowohl Infomaterial bekommen kann, als auch direkt den RadEntscheid mit seiner oder ihrer Unterschrift unterstützen kann.

M: Der RadEntscheid selber hat kein Datum, bis wann die ganzen Unterschriften abgegeben werden. Es ist gesetzlich nicht geregelt oder nicht geregelt, sondern man hat so viel Zeit, wie man braucht letztendlich, wenn man das so sagen möchte, aber wir versuchen einfach, bis Ende Oktober, damit fertig zu sein.

Wollt Ihr noch etwas loswerden, was Euch am Herzen liegt?

J: Ich finde ein Punkt, der Studierende am RadEntscheid interessieren sollte ist, dass die Lebensqualität schon einen relativ großen Einfluss auf die Wahl des Studienortes hat. Und dass es daher für Bochum wichtig sein sollte, die Möglichkeiten mit dem Fahrrad von A nach B zu kommen deutlich zu verbessern, weil dadurch einfach auch die Attraktivität als Studierendenstadt gesteigert wird.

M: Ein Punkt den ich selbst hinzufügen möchte, der mitunter ein Grund ist, weshalb ich vom Radfahrer zum aktiven Radaktivisten geworden bin, ist, dass die gesetzliche Regelung so ist, dass Kinder ab dem 10. Lebensjahr die Fahrbahn benutzen müssen. Sprich, sie dürfen nicht mehr auf dem Gehweg fahren, sondern müssen auf die Fahrbahn. Die Radwege, die wir erleben, sind nicht die, die ich haben will, die tatsächlich sicher sind und das ist auch ein Punkt. Wenn man hier studiert, irgendwann gründet man eine Familie und ist dann mit der Situation konfrontiert, dass man Kinder hat und diese Kinder müssen auch sicher Radfahren können. Wie kommen sie zum sicheren Radfahren, da fehlt mir komplett die Vorstellung. Das ist etwas, das durch den RadEntscheid auch nicht ganz möglich wird, aber es ist ein Schritt dahin.

Das Interview führte :Lukas Simon Quentin